

Poetische Gespräche mit dem früheren Selbst

Veranstaltungen: Ulla Hahn las am 8. Februar in Bonn Gedichte aus „Wiederworte“



Der Vollmond leuchtet schwer und rund über der Uniwiese, als wäre er eine der Laternen, auf dem Weg zur Lesung in der Katholischer Familienbildungsstätte. Der Lesesaal ist bereits gut besucht. Besonders zahlreich sind ältere Frauen um die sechzig vertreten. Sie warten gespannt auf die Lesung der Bestsellerautorin. Vor der Lesung meditiert Ulla Hahn noch, um sich auf die Veranstaltung einzustimmen. Sie betritt unscheinbar in Schwarz gekleidet den Saal und fragt, ob jemand der Anwesenden einen Reclam-Band ihrer frühen Gedichte mitgebracht hat. Ich reiche ihr den Reclam-Band *Nichts ist versprochen. Liebesgedichte der Gegenwart*. Die fünf Gedichte der Autorin in dem 1989 erschienenen Sammelband hatte ich gelesen, um mich auf den Abend einzustimmen. Ulla Hahn meint jedoch einer Reclam-Band, in dem alleine Gedichte von ihr enthalten sind. Sie gibt mir das Buch zurück. Eine andere Person reicht ihr *Süßapfel rot*, ihr 2003 bei Reclam erschienener Gedichtband. Sie setzt sich zufrieden auf ihren Platz. Später wird sie ein Gedicht aus dem Band vortragen. Barbara Weidle, die Vorsitzende des Bonner Literaturhauses, begrüßt die Autorin herzlich in einer kurzen Ansprache. Die Lesung in der Familienbildungsstätte findet in Kooperation mit dem Bonner Literaturhaus und der Buchhandlung Witsch & Behrendt statt.



Barbara Weidle. Literaturhaus Bonn

Wieder Worte finden. Widerworte geben. Wortspiele im poetischen Selbstgespräch.

Barbara Weidle spielt auf den Titel von Hahns neuem Gedichtband an. Sie meint, dass es für ihre damalige Generation ungewöhnlich war, überhaupt den Erwachsenen Widerworte zu geben. In Ulla Hahns Romanen spielen jedoch dieser Trotz und dieses wachsende Selbstbewusstsein eine große Rolle. Im 2011 in der Deutschen Verlagsanstalt erschienen Gedichtband *Wiederworte* gibt Hahn nur Antworten und Widerworte auf Gedichte aus ihrem ersten Lyrikband von 1981. In dem Buch *Wiederworte* stehen die vor 30 Jahren erstmals erschienenen Gedichte auf der linken und die poetischen Reaktionen auf der rechten Seite. Die im Sauerland geborene Autorin promovierte 1978 an der Uni Köln in Germanistik. Es ist für sie heute eine Mission,

den schweren Stand der Lyrik in der Literatur zu heben. Sie erzählt von Leserzuschriften und ihrem Erstaunen darüber, was ihre Gedichte bei Lesern auszulösen vermochten. Eine Leserin benutzte eines ihrer Gedichte als Abzählreim, während ein anderer Leser in demselben Gedicht eine brisante politische Botschaft entdeckte. Beide Zugangsweisen überraschten Hahn sehr. Sie betont, dass gute Lyrik und große Werke immer nach Jahren der persönlichen Entwicklung neue, individuelle Leserzugänge ermöglichen. Lyrik sei als eine kurze, kondensierte und experimentelle Textsorte für neue Zugänge prädestiniert. Eine Trennung von politischer und persönlicher Lyrik erleichtere die Rezeption, müsse man jedoch nicht machen. Alles Persönliche könne nämlich auch politisch sein.



Gedichte darüber, was Gedichte auslösen können

Einige ihrer Gedichte fanden den Eintrag in Schulbücher. ‚Wahrscheinlich kann man an diesem Gedicht besonders gut erklären, was eine Konjunktion ist,‘ meint Hahn, ‚Ansonsten kann ich mir nicht erklären, warum ausgerechnet jenes Gedicht ausgewählt wurde.‘ Hahn las etwa zwanzig Gedichte aus ihrem neuen Lyrikband vor. Anders als etwa ihre verstorbene Kölner Dichterefreundin Hilde Domin, trug sie ihre Gedichte nur einmal vor. Am Ende der Veranstaltung könne man sich jedoch Wiederholungen oder weitere Gedichte wünschen, so Hahn. „Blinde Flecken“ und „Blaue Flecken“ behandeln das Feiern des zweistimmigen Miteinanders. In „Einfach auslöffern“ steigert Hahn ihre Kritik an der gefälligen Rezeption und Antizipation bedeutender Klassiker wie Heines Lied von der Loreley, welche sie bereits in „Ars Poetica“ laut werden lässt.

„Gibt es eine männliche Ästhetik?“

1981 wurde Hahn ihr Gedicht „Gibt es eine weibliche Ästhetik“ noch übel genommen. Die Gender Diskussion in der Literaturwissenschaft sei nun jedoch etwas verhaltener, so Hahn. „Gibt es eine männliche Ästhetik“ fragt sie heute. Dieses Gedicht sei insgesamt versöhnlicher, meint sie. Es zeichnet Zärtlichkeiten zwischen den Geschlechtern nach. In „Dichterlesung“ beschreibt Hahn in Worten andächtige Körperhaltungen ihres Publikums und so manch einer im Saal fühlt sich während des Gedichtvortrags bei eigener Gestik und Mimik ertappt. Ulla Hahn freut sich, dass die Hamburger Alster nach vielen Jahren nun wieder zugefroren ist. Auf ihr laufen nun wieder Menschenmassen Schlittschuh. Sie liest „Fest auf der Alster“ und das neue Gedicht „Über die Alster“ und schwelgt in Worten in der Sonne auf dem Eis. Etwas überrascht war Ulla Hahn gegen Ende der Lesung darüber, dass niemand sich von ihr die Rezitation eines weiteren ihrer Gedichte wünschte. Nach der Veranstaltung bildeten sich jedoch dann lange Schlangen vor ihrem Lesepult und Hahn signierte mindestens hundert Bücher. Einige der Besucher hatten auch noch persönliche Fragen an die Autorin. Insgesamt war die Veranstaltung sehr inspirierend und witzig. Hahns Gedichte weckten eine Fülle an Assoziationen und Bildern.

Autor: Ansgar Skoda **Bilder:** Ansgar Skoda / 16.02.2012

Artikel drucken